

GYANESHWAR



AUS DEM ENGLISCHEN
MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON
UMA SUBU

Der Brahmane Vithalpant lebte in Maharashtra und war ein hingeebener Anhänger von Panduranga, einer Erscheinung Vishnus/Krishnas.

Eines Nachts erschien ihm Panduranga im Traum und ließ ihn wissen, dass er demnächst einen Brahmanen treffen werde, dessen Tochter, Rukmini, er heiraten werde.

Vithalpant wühlte dieser Traum auf, er wollte nicht heiraten, er wollte als Entsagter weiterleben und dem Herrn allein dienen. Andererseits konnte er Pandurangas Wunsch nicht missachten. Warum brachte Er ihn in eine derartige Zwickmühle? Bei den Morgenriten konnte er sich nicht konzentrieren, groß war seine Angst vor dem Augenblick, wenn der Brahmane mit seiner Tochter erscheinen würde.

Und es geschah wie vorhergesagt. Vithalpant erzählte dem Brahmanen von seinem Traum und beide beschlossen, dem Wunsch Pandurangas nachzukommen. Vithalpant gab das Alleinsein auf und heiratete Rukmini.

Vithalpant erkannte die Monotonie des Familienlebens schnell, irgendwann entschloss er sich, Heim und Frau zu verlassen. Nachts schlich er sich davon, sein Ziel war Varanasi.

In Varanasi traf er den spirituellen Lehrer Ramananda, bei dem er zu bleiben beschloss.

Zu Hause suchte Rukmini ihren Mann, die Bewohner des Ortes versuchten, sie zu beruhigen, er werde sicher bald wieder kommen. Jahrelang betete sie für seine Rückkehr.

Ramananda begann eine Pilgerreise in die Gegend, aus der Vithalpant kam. Deshalb lehnte er ab, mitzukommen.

Nachdem Ramananda Panduranga verehrt hatte traf er Rukmini. Sie verneigte sich vor dem Weisen und er segnete sie: ‚Mögest du reich an Nachkommen sein.‘

Da begann Rukmini zu weinen. Entsetzt fragte Ramananda nach dem Grund und so erfuhr er, dass Rukmini von ihrem Mann verlassen wurde.

Ramananda wartete ... Rukmini erzählte weiter: ‚Ich habe gehört, dass er in Varanasi bei dem Weisen Ramananda sein soll, sein Name ist Vithalpant.‘

Ramananda beruhigte Rukmini, dass, wenn es Pandurangas Wille sei, ihr Mann zurückkäme.

Dann eilte er nach Varanasi und führte ein ernstes Gespräch mit Vithalpant, erklärte ihm, dass das Leben des Entsagten im Alter dran sei, zuerst gelte es, den Pflichten des Familienvaters nachzukommen. Er dürfe dieses Lebensstadium nicht überspringen, noch weniger durfte er seine Frau verlassen und sie unglücklich machen.

Vithalpant erkannte seinen Fehler und ging zurück zu Rukmini, die ihm vier Kinder schenkte,

Nivriti - eine Inkarnation Shivas, 1273

Gyaneshwar - eine Inkarnation Vishnus, 1275 - 1296

Sopana - eine Inkarnation Brahmas, 1277

Muktabai - eine Inkarnation der Göttin, 1279.

Obwohl Vithalpant zu seiner Familie zurückgekehrt war wurde er von der Bevölkerung und der Priesterschaft verachtet.

Es kam die Zeit, dass die drei Jungen die heilige Schnur erhalten sollten, doch die Priester verweigerten, die Zeremonie durchzuführen. Vithalpant bat sie, seine Kinder nicht für das zu strafen, was er getan hatte.

Die Schriftgelehrten sahen nur einen Ausweg, Vithalpant sollte sein Leben dem Fluss opfern. Er war bereit dazu. Rukmini beschloss, ihrem Mann in den Tod zu folgen.

Als sie die Kinder zu Bett gebracht hatte, legte Vithalpant eine heilige Schrift neben ihre Betten und das Paar machte sich auf zum Fluss, um seinem Leben ein Ende zu setzen.

Gyaneshwar erwachte plötzlich, rief nach seiner Mutter, suchte nach seinen Eltern. Die Geschwister erwachten. Die Eltern waren weg.

Am Morgen traf Gyaneshwar seine Freundin Radha, die ihm erzählte was geschehen war.

Nivriti, Gyaneshwar, Sopana und Muktabai hatten es schwer. Sie wurden von der Gesellschaft verstoßen. Wenn sie im Dorf zum Betteln gingen bekamen sie nichts, manche streuten Sand in ihre Hände, andere schlossen einfach die Tür.

Gyaneshwar war es, der sich mit den Brahmanen und Schriftgelehrten auseinandersetzte. Sie verweigerten den drei Brüdern nach wie vor die heilige Schnur, sie waren für sie keine Brahmanen mehr.

Die Schriften zitierend versuchte Gyaneshwar, den Klerus von seinem Dünkel zu befreien. Ohne Erfolg, im Gegenteil, er wurde für seine Weisheit, die er den Schriften entnahm, eher noch mehr verachtet.

Für Gyaneshwar war die Auseinandersetzung mit den Schriften eine Weisheitsschulung. Unter Nivritis Anleitung schrieb er sein erstes Werk, Gyaneshwari, Kommentare zur Bhagavad Gita in Maharati, der Landessprache.

Die Jahre vergingen, die vier Kinder zogen durch das Land und sangen über die Herrlichkeit Pandurangas. Eines Tages kamen sie in einen Ort, wo eine Menschenmenge um einen jungen toten Mann trauerte. Gyaneshwar berührte ihn und er stand auf, als hätte er nur geschlafen.

Der Mann und seine Frau wurden Verehrer und Anhänger Gyaneshwars, er wurde später als Baba Sachdev derjenige, der die Weisheit von Gyaneshwari verbreitete.

Nach einiger Zeit kamen die Brüder wieder in ihren Heimatort zurück. Die Menschen hatten ihre ablehnende Haltung aufgegeben und empfingen sie mit Freuden, wuschen ihnen die Füße und streuten Blüten über sie.

Im Ort lebte ein großer Weiser, Changdev, ein Verehrer Shivas.

Shiva segnete ihn mit außergewöhnlichen Fähigkeiten, okkulten, magischen Kräften, sogenannten Siddhis. Er konnte durch das Feuer gehen, fliegen und Tote erwecken. Tief beeindruckt suchten die Dorfbewohner seine Nähe.

Gyaneshwar, der Weise, der Philosoph, der die Hingabe und höchstes Wissen lehrte, konnte mit keinen derartigen Wundern aufwarten.

Changdev wurde eingebildet. Er wollte Gyaneshwar prüfen und schickte einen Boten zu ihm mit einem leeren Blatt.

Gyaneshwar schickte 65 Verse an ihn zurück, die als Changdev Pasashti bekannt sind. Es war ein Weisheitstext aus dem Vedanta, Changdev verstand nichts von dem was da geschrieben stand.

Er nahm sich vor, Gyaneshwar persönlich aufzusuchen. Auf einem Löwen reitend, umgeben von Anhängern, erschien er vor Gyaneshwars Haus.

Die Geschwister saßen auf einer Mauer. Als sie ihn kommen sahen ließ Gyaneshwar die Mauer sich in die Lüfte erheben.

Changdev war schockiert. Er konnte sich Belebtes unterwerfen, Gyaneshwar konnte sich Unbelebtes unterwerfen.

Er erkannte Vishnu in Gyaneshwar, fiel ihm zu Füßen und bat um Vergebung. Gyaneshwar segnete ihn.

Changdev hatte sein Ego überwunden, er war nun bereit für höchstes Wissen und wurde Gyaneshwars Schüler.